

Geister zu beruhigen, die Spannungen zu mildern, so daß heute die kroatische Frage für Jugoslawien keine aktuelle Bedeutung mehr besitzt. Außenpolitisch zielt seine Politik dahin, mit den Nachbarstaaten in ein gutes Verhältnis zu gelangen und vor allem Jugoslawien unabhängig von anderen Mächten und Machtgruppenierungen zu machen. Er selbst hat das einmal mit dem Bilde ausgedrückt, daß das jugoslawische Schiff sich nicht im Schlepptau großer Röhre bewegen solle, sondern, daß es seinen eigenen Kurs steuern müsse. Heute kann Stojadinowitsch feststellen, daß dieses Ziel erreicht ist. Er ist zu einem Ausgleich mit den Bulgaren gelangt, und er hat Ende März d. J. den politischen Vertrag mit Italien abgeschlossen, durch den die bisherige Spannung an der Adria beseitigt wurde. Stojadinowitsch hat selbst in mehreren Reden betont, daß seine Politik weder französisch noch englischfreundlich noch sonst nach einem anderen Lande orientiert sei, sondern, daß er nur eine jugoslawische Politik betreibe. Damit ist der außenpolitische Kurs Belgrads am besten gekennzeichnet. Die Erfolge, die Stojadinowitsch auf innenpolitischem, wirtschaftspolitischen und außenpolitischem Gebiet erringen konnte, sind nicht ohne Einfluß auf die Stimmung im Lande geblieben. Wie sehr die Verdienste seiner Regierung anerkannt werden, haben die Gemeindevahlen des Vorjahres gezeigt, in denen die Regierung 90 % aller abgegebenen Stimmen für sich buchen konnte.

In dem schon erwähnten Artikel, den der jugoslawische Ministerpräsident kurz vor seinem Reiseantritt schrieb, hat er auch seine reifliche Bewunderung für das Werk des Führers zum Ausdruck gebracht. Stojadinowitsch wird nun selbst Gelegenheit haben, mit eigenen Augen zu sehen, was im nationalsozialistischen Deutschland geschaffen wurde. Die Aufnahme, die ihm zuteil werden wird, wird ihm beweisen, daß das neue Deutschland ihm und seinem Lande freundschaftlich gesonnen ist. Wenn diese guten deutschjugoslawischen Beziehungen durch den Besuch Stojadinowitschs erneut bekräftigt und befestigt werden, so bedeutet das gleichzeitig einen Beitrag zur Erhaltung und Sicherung des europäischen Friedens.

Stojadinowitsch nach Deutschland abgereist.

Regierte reisebegleitend bei der Abfahrt in Belgrad.

Belgrad, 14. Jan. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch hat am Donnerstag seine Deutschlandreise angetreten. Er verließ die jugoslawische Hauptstadt in Begleitung seines Stellvertreters Dr. Dragana Kostitsch und des Staatssekretärs des Außenministeriums, Dr. Jovan Javagagitsch, um 22.50 Uhr mit dem sechsplanmäßigen Schnellzug, an den ein Salonwagen angehängt war. Auf dem Bahnhof hatten sich der deutsche Gesandtschaftsträger v. Zanon mit sämtlichen Mitgliedern der Gesandtschaft eingefunden, um ihm gute Fahrt zu wünschen. Von jugoslawischer Seite waren sämtliche Mitglieder der Regierung des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Innenministers Korodjeh erschienen, von denen sich Dr. Stojadinowitsch sehr herzlich verabschiedete. Auch zahlreiche Senatoren und Abgeordnete sowie die Führer der Regierungspartei waren zugegen. Unter den stürmischen Hochrufen der auf dem Bahnsteig wartenden begeisterten Jugend der jugoslawischen radikalen Vereinigung, deren Vorsteher Dr. Stojadinowitsch ist, hehrte er den Zug. Als er an das Fenster seines Wagens trat, erschollen neue begeisterte Rufe auf sein „Vater der Jugend“ und „Führer der jugoslawischen Völker“. Diese Hochrufe endeten erst, als der Zug den Stationen entzweunden war. Am Donnerstag traf in Berlin der Presschef der jugoslawischen Regierung, Dr. Kostja Zukovic, mit einer größeren Abordnung namhafter jugoslawischer Hauptstiftsteller ein, die sich anlässlich des bevorstehenden Besuchs des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinowitsch nach Berlin begeben haben.

Amerika und Japan.

Vertagung ausländischer Führer in den Hoheitsgewässern von Panama verboten.

New York, 13. Jan. Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Panama hat Präsident Roosevelt einen Erlass unterzeichnet, durch den die Tätigkeit ausländischer Führer in den Hoheitsgewässern von Panama verboten wird. Der Erlass wird mit Erfordernissen der Sicherheit und der nationalen Verteidigung begründet. Wie das New Yorker Blatt behauptet, richtet sich die Maßnahme vor allem gegen die japanischen Führer, gegen die von Seiten Panamas verschiedene Vorwürfe erhoben wurden.

Die Trennung Irlands und die bevorstehenden Verhandlungen.

Probleme für de Valera.

London, 13. Jan. Die Tatsache, daß es der nordirische Ministerpräsident Lord Craigavon für notwendig gehalten hat, das nordirische Parlament aufzulösen, um sich von der Föderierung beizugehen zu lassen, daß sie für eine Selbstbehaltung der nordirischen Selbständigkeit ist und gegen ein Aufgehen im gesamten Staat ist, löst den Schlaf zu, daß bei den bevorstehenden englisch-irischen Verhandlungen die Frage der Teilung Irlands doch eine größere Rolle spielt, als man bisher in London annehmen geneigt war.

Die Trennung Irlands ist im Jahre 1920 von dem sogenannten Home-Rule-Gesetz geregelt worden. Damals wurde Südirland die Selbstregierung zugehoben. Die sechs Grafschaften Nordirlands wurden jedoch abgetrennt. Sie erhielten ihre eigene Regierung mit dem Sitz in Belfast und blieben in enger Verbindung mit England. Die neue Verfassung Eires ist durch das Beschließen der „Freiheitspartei“ darauf abgestellt, eine Föderation mit Nordirland zu erleichtern. Außerdem ist die Verfassung in dem früheren britischen Freiland in Kraft, solange die Wiedervereinigung des nationalen Gebietes noch nicht vollzogen ist. Die britische Regierung hat sich bei der Inkraftsetzung der neuen Verfassung Eires auf die Erklärung beschränkt, daß sie den neuen Namen unter der Voraussetzung anerkenne, daß das nicht die Oberhoheit über Nordirland bedeute.

Im Zusammenhang mit der Frage, was de Valera nun tun könne, um diese schwierige Lage zu ändern, erklärt der diplomatische Korrespondent von New York, das eine wichtige Seite des Geschehens die britische Regierung zu sein, auf Nordirland im Sinne einer Wiedervereinigung einzumirken. Eine solche Anregung würde jedoch wenig Hoffnung auf Erfolg haben. Wenn man das aber berücksichtigt, so besteht wenig Wahrscheinlichkeit dafür, daß



Dr. Fildner in Berlin.

Beim Empfang im Berliner Rathaus für den deutschen Forscher und Nationalpreisträger Dr. Fildner überreichte der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert dem heimgekehrten Dr. Fildner die Silberne Plakette der Stadt Berlin. Auf unserem Bilde dankt Dr. Fildner für die Ehrung, daneben Dr. Lippert, Fräulein Erta Fildner und Hauptamtsleiter Simon. (Weltbild-R.)

Reichsleiter Rosenberg ehrt Dr. Fildner.

Eine Dankungsgebung des Forschers.

Berlin, 13. Jan. Reichsleiter Alfred Rosenberg empfing am Donnerstag in seiner Eigenschaft als Leiter der Kulturtagung der Reichsparteitage den heimgekehrten Nationalpreisträger Dr. Fildner und ließ sich von ihm über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Forschungsreise berichten. Reichsleiter Rosenberg übergab Dr. Fildner sein Bild mit Unterschrift und widmete ihm ein Exemplar des „Mythos des 20. Jahrhunderts“. Für seine zukünftige Fortschrittsleistung im Dienste der deutschen Wissenschaft wünschte er ihm weiterhin guten Erfolg.

Der deutsche Forscher hat folgende Dankagung der Öffentlichkeit übergeben:

„Auf der Heimreise nach dreieinhalbjähriger Abwesenheit von Deutschland sind mir an allen Plätzen, die ich berührte, so viel Zeichen der Ehrung und des herzlichsten Empfanges seitens der Partei, des Staates und der Bevölkerung entgegengebracht worden, daß es mir ein aufrichtiges Bedürfnis ist, auf diese Weise meinen tiefsten und aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieses erbaulichste Erlebnis wird mir Kraft geben, all mein Leben und meine Arbeitskraft auch weiterhin voll einzusetzen für Führer und Vaterland.“

Die Budapest Konferenzen.

Die Verhandlungen der Vertreter Italiens, Österreichs und Ungarns in Budapest sind eine harmonische Abschluss gefunden. Die antikomunistische Tendenz, die in den Verhandlungen zutage trat und auch im Schlusskommuniqué ihren Ausdruck gefunden hat, wird nicht verfehlen, denjenigen Eindruck zu machen, zu dem sie bestimmt ist. In wirtschaftlicher Beziehung ist die Erklärung wichtig, daß die Römischen Protokolle nicht darauf abzielen sollen, die drei Staaten von der übrigen Welt abzuschließen, wofür die verschiedenen Abkommen mit Deutschland und Italien ein deutlicher Beweis sind. Festgestellt werden muß, daß diese Behauptungen durchaus im Sinne der Außenpolitik gelegen haben. Das hat auch Gamba anerkannt, indem er betont hat, daß durch das Nebeneinanderbestehen der Ägäer Rom-Berlin und der Römischen Protokolle sich die Wirkung der beiden politischen Systeme vertiefe. Auf der Budapest Konferenzen sind überdies nicht nur

Kurze Umschau.

In Erweiterung des früheren Besuchs einer polnischen Offiziersabordnung bei der deutschen Wehrmacht begibt sich General der Infanterie Viedemann mit einigen Heeresoffizieren auf Einladung des polnischen Kriegsministers am Sonntag nach Warschau. Den deutschen Offizieren werden verschiedene polnische Heeresrichtungen gezeigt werden.

Die Grundsteinlegung für die Adolf-Hitler-Schulen in Walsdorf (Rheinland) am Samstag, den 15. Januar, 15 Uhr bis 15.50 Uhr, wird von allen Reichsjüngern abgetragen.

Nach Mitteilung des englischen Kriegsministeriums konnten im Laufe des Jahres 1937 45 320 Mann für das englische Territorialarmee angeworben werden. Die Stärke der Territorialarmee beläuft sich jetzt auf rund 150 000 Mann und 9050 Offiziere.

Der Bruder der Königin-Mutter Mary, der Earl of Athlone, wird, wie nunmehr endgültig feststeht, am 4. Februar nach Saudi-Arabien abreisen, um dem König Ibn Saud einen Besuch abzustatten. Dies ist der erste Besuch eines Mitgliedes der königlichen Familie Englands beim König von Saudi-Arabien, der den Earl of Athlone eingeladen hat.

die Fragen besprochen worden, die mit dem sogenannten Donauproblem zusammenhängen, sondern darüber hinaus ist die ganze europäische Lage einer Unterlegung unterzogen worden, und man ist zu weitgehender, oder noch besser, völliger Übereinstimmung gelangt. In einem Teil der französischen Presse werden die Ergebnisse dieser Budapest Konferenzen als sehr mager bezeichnet. Nun, das wird nie mehr weiter aufgehen, denn eine solche Feststellung wird von den Franzosen immer getroffen, wenn diese Beschlüsse nicht in der Richtung der Wünsche der französischen Außenpolitik liegen. Andere französische Blätter sind christlicher und stellen die europäische Bedeutung aus dieser Konferenz in das rechte Licht. Sowie ich jedenfalls klar, daß Europa nicht mehr der französisch-englischen Hegemonie unterliegt, sondern daß es sich auf sich selbst stützt, und daß jeder Staat nach seiner Weise tätig ist, um den europäischen Aufbau zu sichern.

Goga erleichtert die Lage der rumänischen Bauern.

Eine Reihe von Preisermäßigungsmaßnahmen. — Der Staat übernimmt Verteilungskontrolle.

Bukarest, 14. Jan. (Zusammenfassung.) Auf einer Wirtschaftsratsstagung, die am Donnerstag unter Vorsitz von König Carol und in Anwesenheit von Ministerpräsident Goga stattfand, wurde eine Reihe von Maßnahmen zur Erleichterung der Lage der Bauernschaft beschlossen, so eine Verbesserung und Verteilung der Versorgung mit Salz, Petroleum und Baumwolle, die vom Staat in die Hand genommen wird. Ferner sind Reuegelungen über die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse und über den Verkauf rumänischer Landwirtschaftsprodukte festgelegt worden. Schließlich wurde eine Verteilung der Eisenbahnfahrtpreise für die dritte Klasse um 25 v. H. beschlossen. Ein anschließend abgehaltener Ministerrat entschied über die Durchführung der obigen Beschlüsse des Wirtschaftsrates. Am Montag wird ein Ministerrat stattfinden, auf dem das angekündigte Gesetz über die Nachprüfung auf betrügerische Weise erlangter Einbürgerungen — was bekanntlich bei zahllosen Juden der Fall ist — fertiggestellt werden wird.

Immer neue Zusammenstöße in Palästina.

Kampfwagen und Flugzeuge eingesetzt.

Jerusalem, 13. Jan. Umweil von Hebron kam es am Donnerstagsmorgen zu einem schweren Feuergefecht zwischen einer britischen Polizeipatrouille und bewaffneten Arabern. Die Polizisten hatten ein Araberhaus umstellt, in dem sich vier bewaffnete Araber befanden. Da die Araber die Übergabe verweigerten, entstand ein Kugelhagel, in dessen Verlauf ein englischer Polizist und ein Araber verwundet und ein Araber getötet wurden. Zwei Araber konnten entkommen. Die Polizei, die durch Militär verstärkt wurde, verfolgte unter Einsatz von Kampfwagen und Flugzeugen die Flüchtlinge. Weitere Gefechtsaktionen werden erwartet.

Redaktion: Wiesbadener Tagblatt, Postfach 10, Wiesbaden.
Verleger: Carl Schmitt, Wiesbaden.
Druck: Carl Schmitt, Wiesbaden.
Abonnementspreis: 1,20 M. pro Quartal, 3,60 M. pro Jahr.
Einzelheft: 40 Pf.
Postamt: Wiesbaden, Postfach 10.
Telefon: 1000.
Telegraphisch: Wiesbaden.
Telegraphische Adressen: Wiesbaden, Postfach 10.
Telegraphische Adressen: Wiesbaden, Postfach 10.
Telegraphische Adressen: Wiesbaden, Postfach 10.

Gotland durch Sowjet-Fallschirmtruppen bedroht?

In Schweden verfolgt man neuerdings mit Aufmerksamkeit die Aufstellung Sowjettruppen. In erster Linie gilt diese Aufmerksamkeit naturgemäß dem Ausbau der sowjetrussischen Flotte, zumal die Sowjets ihr lebhaftes Interesse für schwedische Küstenbefestigungen mehrfach durch Flottenmanöver sehr nahe der schwedischen Küste bewiesen haben. Schon vor einiger Zeit hat sich deshalb auch der schwedische Admiral de Champs für den Ausbau der schwedischen Flotte eingesetzt und gerade in diesen Tagen hat er erneut Kritik an der Haltung des Parlaments geübt, das nicht genügend Gelder für die Flotte zur Verfügung stelle. Neuerdings wird nun aber in Schweden darüber hinaus sehr ernsthaft die Frage erörtert, ob nicht auch die sowjetrussischen Fallschirmtruppen eine Bedrohung für Schweden oder gar für ganz Nordeuropa darstellen. Der schwedische Major Melander hat in einer Vorlesungsjerte in der Königl. Kriegswissenschaftlichen Akademie in Stockholm sich mit diesem Problem sehr eingehend befaßt. Er ist dabei, wie die Zeitung "Deutsche Welle" mittels, zu dem Ergebnis gekommen, daß die russischen Fallschirmtruppen tatsächlich eine Bedrohung Schwedens darstellen, ja, daß es sich hier um ein Problem handelt, das nicht nur Schweden und Nordeuropa angeht, sondern um ein Problem, das die militärische und wirtschaftliche Sicherheit von ganz Europa einschneidend berührt. Allerdings glaubt Major Melander, daß im allgemeinen weniger das schwedische Gotland bedroht ist, als vielmehr die Insel Gotland. Er geht dabei von der Erkenntnis aus, daß Gotland für die Kriegsführenden von überragender Bedeutung sein wird, da es sowohl als Flottenstützpunkt, als auch als Plattform für jeden Krieg, der sich in oder an der Ostsee abspielt, von allgütiger Bedeutung sein muß. Gerade diese militärische Schlüsselstellung Gotlands für alle Antagonisten der Ostsee hat schon früher schwedische Militärkreise veranlaßt, sich für eine Verstärkung der Befestigungswerke auf Gotland einzusetzen. Major Melander glaubt nun, daß im Ernstfälle die Sowjettruppen versuchen könnten, auf Gotland zunächst Fallschirmtruppen abzulassen, denen dann sehr bald als Verstärkung sogenannte Luftinfanterie folgen würde. Bekanntlich haben die Sowjets sich sehr stark der Ausbildung von Fallschirmtruppen zugewandt, und sie haben in ihren Ländern mehrfach Aktionen durchgeführt, die der von Major Melander geschilderten Operation etwa gleichkommen. In den sowjetrussischen Ländern ist dabei jedes Mal so verfahren worden, daß zunächst einmal Fallschirmtruppen in größerer Anzahl abgesetzt wurden, die dann einen Landkampf für Transportflugzeuge führten. In diesen Transportflugzeugen wurde die Luftinfanterie herangebracht, die auch über schwerere Waffen verfügte. So wurden in den Herbstmonaten des Jahres 1936 2200 Mann Fallschirmtruppen im Rücken des "Feindes" abgesetzt. Das Ordnen dieses Verbandes ging nach den sowjetrussischen Meldungen ziemlich schnell vonstatten, auch bewährte sich durchaus die Anordnung, den am Fallschirm abfallenden Mannschaften ebenfalls am Fallschirm leichtere Gewehre und Munition lösen zu lassen. Während diese Fallschirmtruppen bereits zum Angriff übergingen, landeten 40 Kilometer vom Landraum dieser Truppen entfernt die Hauptkräfte, nämlich 3000 Mann Luftinfanterie mit Waffen und Munition, die von Großtransportflugzeugen über eine Strecke von 420 Kilometer herangebracht worden waren. Mögen auch bei diesem und ähnlichen Manövern die Abwehrkräfte gegen eine solche Landung von Fallschirmtruppen und Luftinfanterie aus sehr durchsichtigen Gründen äußerst gering bewertet worden sein, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Sowjets die Verwendung von Fallschirmtruppen und Luftinfanterie sehr ausgiebig erprobt haben. Major Melander hält es nun für durchaus möglich, daß eine solche Aktion eines Tages gegen Gotland durchgeführt werden könnte, um diesen wichtigen Stützpunkt in der Ostsee in die Hände Sowjetrusslands zu bringen. Er fordert deshalb auch, daß die Verteidigung Gotlands nicht nur auf Angriffe von See her aufgebaut wird, sondern daß die nötigen leichtbeweglichen Truppen zur Verfügung gestellt werden, die für die erfolgreiche Bekämpfung einer Luftlandung ein Hauptfordernis sind. Außerdem soll naturgemäß die Luftabwehr verstärkt werden, und es sollen alle Möglichkeiten zur schnellen Heranführung von Verstärkungstruppen in Erwägung gezogen werden.

Diese Warnung des schwedischen Majors ist um so interessanter, als man in den baltischen Ländern seit längerer Zeit auch der sowjetrussischen Rüstung am Nordmeer großes Interesse entgegenbringt und nicht mit Unrecht die Befürchtung hegt, daß aus diesem sowjetrussischen Rüstungsraum um Murman und Soljarnoje eines Tages ein sowjetrussischer Vorstoß über den finnischen Korridor hinweg in das nördliche Norwegen und Schweden erfolgen könnte. Es sind hier einmal die Gebiete um Narvik mit seinen Erzebergwerken und zum andern die schwedischen Gebiete um Boden und Ulen, die den Sowjets als erstrebenswertes Ziel erscheinen müssen. Gerade ein solcher An-

griff auf Nordlandnerven und auf die Wege im Atlantik und der Nordsee müßte zweifellos mit einem Angriff auf die Ostsee Hand in Hand gehen. Schon die Sicherung dieses umfassenden Nordflügels, aber auch seiner rückwärtigen Verbindungen wie etwa der Murmanbahn und der Basis Leningrad, würden das, worauf auch in einem im "Nauticus" erschienenen Artikel von Konteradmiral Donner über den Ausbau der russischen Flotte am Nordlichen Eismeer hingewiesen wird, gebieten. Wenn Schweden also sich neuerdings besonders mit der Verteidigung Gotlands befaßt, und wenn hier warnende Stimmen sich erheben, so ist damit kein vereinzelt dastehendes Problem aufgetaucht, sondern eine Frage berührt, die in größerem Zusammenhang gesehen werden muß. Die Erörterungen in der schwedischen Öffentlichkeit zeigen, daß man sich der Bedeutung dieses Problems durchaus bewußt ist.

Nichts Neues auf dem spanischen Kriegsschauplatz.

Der nationale Heeresbericht.

Salamanca, 14. Jan. (Zusammenfassung.) Der Heeresbericht meldet: An der Front von Teruel wurden die vorbereiteten Linien ausgereicht. In den übrigen Fronten gibt es nichts Neues.

400 Millionen Pesetas für den Wiederaufbau Oviedos nötig. San Sebastian, 13. Jan. Der Ausschuß, der für den Wiederaufbau der durch die mehrmonatige Beschießung beschädigten Stadt Oviedo eingeteilt ist, hat jetzt den Vorschlag für die notwendigen Arbeiten beendet. Da etwa 3000 Gebäude ganz oder teilweise zerstört sind, wird für den Wiederaufbau ein Betrag von etwa 400 Millionen Pesetas erforderlich werden.

700 Tote bei der U-Bahn-Explosion in Madrid? Paris, 14. Jan. (Zusammenfassung.) Zu dem schweren Explosionsunglück, das sich am Montag in der Madrider U-Bahnstation ereignete, erzählt die "Epoque", daß nicht 100 Personen, wie gemeldet, sondern 700 Personen ums Leben gekommen sein sollen. In Madrid überman eine außerordentlich scharfe Pressekontrolle aus, so daß sich die Nachrichten über das Unglück noch widersprechen.



Feierliche Eröffnung des schwedischen Reichstages. Bei der feierlichen Eröffnung des schwedischen Reichstages im großen Marimorfaal des Königsschlosses durch König Gustav V. wurde der jüngste Enkel des Königs, der Sohn des Kronprinzen, Prinz Carl Johan, der die Volljährigkeit erlangt hat, auf die Krone vererbt. Unser Bild: Prinz Carl Johan (rechts) während der Vereidigung, links König Gustav. (Weltbild, A.)

Die entscheidende Kammer Sitzung.

Scharfer Zusammenstoß zwischen Chautemps und den Kommunisten.

Rücktritt der sozialdemokratischen Minister erzwingt Kabinettsdemission.

Paris, 14. Jan. (Zusammenfassung.) Nachdem der Alterspräsident die Wahl des Kommunisten Duclos zu einem der Vizepräsidenten der Kammer beantragt hatte, Übergab er den Vorsitz wieder an Kammerpräsident Herriot, der nach einer kurzen Sitzung, in der er den inneren und äußeren Frieden als Dringlichkeitsprogramm bezeichnet, dem Ministerpräsidenten Chautemps zu seiner, nach dem heutigen Kabinettsrat angekündigten Erklärung das Wort erteilte. Chautemps wies zunächst darauf hin, daß die Finanzlage des Landes noch vor zwölf Tagen zu seinen Belorgnissen Anlaß gegeben habe. Vor einigen Tagen habe sich jedoch eine Erregung breit gemacht, die erste Klärungen auf den Devisenmarkt gehabt habe, obwohl ein solcher Alarm durch die Finanzlage an sich nicht berechtigt gewesen wäre. Diese Erregung sei ausgebeutet worden. An sich hätten die Arbeitsfreigezeiten glücklicherweise nachgelassen. Die Häufigkeit der Tarifstreiks deutete auf die Notwendigkeit hin, einen unbefriedigenden Mißstand abzustellen, nicht aber mit Staatsgewalt einzuschreiten. Es werde das Verdienst dieser Legislaturperiode sein, als neue Gesetzgebungsarbeit das Gesehnd des Bürgerfriedens zu verabschieden. Die Wahlen, denen dieses Geseh die Sicherheit in der Arbeit bringen werde, müßten dementsprechend auch ihre Pflicht gegenüber der Nation erfüllen. Jeder müsse darauf verzichten, die Leidenschaft aufzuspielen. Wenn gewisse Männer den Bürgerfrieden stören wollten, so werde das Geseh in aller Schärfe angewendet werden. Er wolle keineswegs auf die Männer schimpfen, die kürzlich von der Polizei verhaftet worden seien. Gegen diesen Scherz erhoben die kommunistischen Abgeordneten färmenden Einspruch.

Er begriffe, daß Andersdenkende zur Bekämpfung der Auswüchse der Spekulation die Währungs- kontrolle fordern könnten. Er bleibe jedoch Anhänger der Währungsfreiheit, denn die Währungskontrolle bringe auch keine Besserung. Jeder könne der Regierung dadurch helfen, daß er es unterlasse, ihr alle Tage Knäuel zwischen die Beine zu werfen. Die Regierung könne nicht arbeiten, wenn sie ständig auf allen Gebieten von der Mehrheit, der sie ihre Erlasse verleihe, kritisiert werde. Er bleibe der Mehrheit treu, verlange aber auch von dieser

Wahrheit die Treue. Er stelle vor dem Lande die Vertrauensfrage. Nach der Rede Chautemps trat eine Sitzungspause ein, während der sich die Kammergruppen über ihre Haltung schäftig machten.

Die Linksabordnung der Kammer hatte sich in einer Sonderberatung für die bestmögliche "Devisenfreiheit" ausgesprochen. Nach Wiedereröffnung der Kammer, kurz vor 3 Uhr morgens, verlas der Kammerpräsident die von der Linksabordnung ausgearbeitete Tagesordnung. Sie hatte folgenden Wortlaut:

"Die Kammer billigt getreu ihren Prinzipien, die Finanz-, Währungs- und Sozialpolitik, die in den früheren Abstimmungen zum Ausdruck kamen und jetzt ihr Vertrauen in die Regierung, die finanzielle Ausrichtung im Zeichen der Währungsfreiheit zu sichern und die Umgestaltung der republikanischen Ordnung jebermann aufzuwingen."

Nach der Verlesung der Tagesordnung gaben die verschiedenen Fraktionen ihre Abstimmungsabsichten bekannt. Der radikalsozialistische Abgeordnete Elbel teilte mit, daß die radikalsozialistische Fraktion für die Regierung stimmen werde. Im Namen der Sozialdemokraten sprach sich der Abgeordnete Ferrat die feierliche Erklärung an. Der kommunistische Abgeordnete Ramette erklärte, daß die Kommunisten nicht gegen die Regierung stimmen würden, um nicht die Volkskraft zu gefährden. Der Kommunist entwickelte darauf eine Reihe von kommunistischen Forderungen.

Ministerpräsident Chautemps erklärte darauf, daß es der Regierung unmöglich sei, die Forderungen der Kommunisten zu erfüllen, und daß, wenn diese darauf beständen, ihre Handlungsfreiheit zu nehmen, er sie nicht daran hindern werde.

Diese Erklärung des Ministerpräsidenten löste einen gewaltigen Beifallssturm an den Bänken der Mitte und der Rechten aus, während sie auf der linksfrontseitigen Widerspruch hervorrief. Es wurde nun eine Suspendierung der Sitzung verlangt.

Um 3.30 Uhr gab dann der Pariser Radiosender Radio Cinq bekannt, daß die sozialdemokratischen Minister nach dem scharfen Zusammenstoß zwischen Chautemps und den Kommunisten ihre Demission eingereicht hätten, was unverzüglich die Demission des Gesamtkabinetts zur Folge habe. Nach der gleichen Quelle soll Innenminister Dormoy nach dem Wortwechsel zwischen Chautemps und dem kommunistischen Abgeordneten Ramette und der daraufhin von der Kammer verlangten Suspendierung der Sitzung auf die Rednertribüne gestiegen sein und erklärt haben: "Jetzt ist aber Schluss!"

Nachdem Chautemps bei Wiederauftritt der Kammer erklärt hatte, daß er zurücktreten würde, wurde bereits hier und da angenommen, daß der Präsident der Republik Doumergue bereits schon in den nächsten Stunden mit der Neubildung eines Kabinetts betrauen werde.

Eine bittere Pille für Moskau.

Sowjetrussische Aufnahmebedingungen von der Gewerkschaftsinternationale als unannehmbar bezeichnet.

Paris, 14. Jan. (Zusammenfassung.) Der Vorstand der Gewerkschaftsinternationale, der in Paris zu einer Sitzung zusammentrat, hat in der Frage der sowjetrussischen zur Erweiterung der Agitationsbasis mit bemerkenswerter Eile vorgenommenen Ratifizierung der Eingliederung der sowjetrussischen Gewerkschaften eine Entschiedenheit angenommen, in der es heißt:

"Nachdem der Vorstand den Bericht der nach Moskau entsandten Abordnung angehört und diskutiert hat, stellt er fest, daß der Zentralrat der sowjetrussischen Gewerkschaften statt eines ordnungsgemäßen Aufnahmebeschlusses eine Reihe von Bedingungen an sein Aufnahmegericht geknüpft hat, die der Vorstand der Gewerkschaftsinternationale als unannehmbar erachtet. Er hat des weiteren beschlossen, sofort alle seine angeschlossenen Verbände über die Einzelheiten dieser Frage in Kenntnis zu setzen, um sie anlässlich der nächsten Sitzung des Vorstandes der Gewerkschaftsinternationale in Oslo noch einmal zu erörtern."



Präsident Molotow empfängt das diplomatische Korps. Der Präsident der polnischen Republik (im Vordergrund rechts) dankt für die Neujahrsglückwünsche. Gegenüber dem Präsidenten (als zweiter von links) Marschall Rydz-Smigly. In der vorderen Reihe ganz rechts der deutsche Botschafter von Nolte. (Weltbild, A.)

Wiesbadener Nachrichten.

Aufruf zur Gau-Strassen-Sammlung

Das Winterhilfswerk 1937/38 hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Reichsstraßenmengen in den verflochtenen Monaten haben aufs neue bewiesen, daß die Opferfreudigkeit der Bevölkerung noch immer größere Erfolge verspricht, so daß die Aufgaben, die der einsparigen Organisation des W.H.W. gestellt sind, zum Wohl der bedürftigen Bevölkerungsberechtigten bewältigt werden können.

Am 15. und 16. Januar 1938 treten Beamte und Lehrer, Meister, Gesellen und Lehrlinge des Deutschen Handwerks, die Frontkämpfer und die alten Soldaten des Deutschen Reichskriegerbundes (Kassibauer), Amtsträger, Amtsträgerinnen und Mitglieder des Reichsluftschutzbundes, Helfer die Schwestern, Feiner und das Sanitätspersonal des Roten Kreuzes in den Dienst des Winterhilfswerkes. An den beiden Tagen der Gau-Strassenmengen bieten sie über all die W.H.W.-Kassen zum Kauf an.

Wir erwarten alle, daß durch reichliche Spenden aller Volksgenossen die Arbeit der opferwilligen Sammler in diesen harten Wintertagen freudig durch den Kauf der Ketten unterstützt und gefördert wird. Waren schon die vorhergehenden Reichsstraßenmengen für das Winterhilfswerk 1937/38 ein großer Erfolg, so wird es nicht schwer sein, angelehnt der erfolgreichen Maßnahmen des W.H.W. im Gau Hessen-Nassau die Ergebnisse dieser Straßenmengen durch die Gau-Strassenmengen am 15. und 16. Januar noch zu überbieten!

- Reichsbund der Deutschen Beamten, E. B. (RDB).
- Das Deutsche Handwerk in der D.H.Z.
- Deutscher Reichskriegerbund (Kassibauerbund), Landesgebiet Fulda - Werra.
- Deutsches Rotes Kreuz, Provinzialverband Hessen-Nassau.
- N.S.-Lehrerbund, Gau Hessen-Nassau (NSLB).
- Reichsluftschutzbund, Landesgruppe Hessen-Rheinland/Süd.
- Deutscher Reichskriegerbund (Kassibauerbund), Landesgebiet Rhein-Robben.
- Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hessen.

Kampf dem Verderb so gut wie Erwerb.

Die Parole für die neue Herbewelle.

Das neue Jahr bringt den Ablauf des im Oktober eingeleiteten Winterfeldzuges „Kampf dem Verderb“. Der Döbster richtete an das deutsche Volk die Aufforderungen, Der November und Dezember haben unter der Forderung „Nichtig verbrauchen“, besonders im Hinblick auf die Reform-Kartoffelernte und die große Aplerente. Für die jetzt beginnende dritte Herbewelle gilt, wie der Reichsabteilungsleiter im Reichsnährstand, Dr. Rosenbrod, in der „N.S.-Landpost“ mittelt, die Parole „Kampf dem Verderb so gut wie Erwerb“. Bewußt soll auch die privatwirtschaftliche Seite der Aktion hingewiesen werden, da „Kampf dem Verderb“ nicht nur der Erleichterung unserer Ernährungslage dient, sondern auch jeder einzelnen Hausfrau und ihrer Hausbestände. Der Kampf gegen den Verderb soll sich in diesen Wintermonaten besonders gegen die jahreszeitlich bedingten Schädigungen richten, die Käse und Käse den Nahrungs- und Genussmitteln in insbesondere bei jeder Warenbeförderung in der kalten Jahreszeit geboten, nicht minder aber, wenn dann die Winterkälte in die Frühjahrswärme umschlägt. Das ist ein für die Nahrungsmittel gefährlicher Augenblick. Zum Abhilfe des winterlichen Verderbeldzuges soll auch schon auf das Verhältnis von Frühgemüse und Wintergemüse hingewiesen werden. Der Deutsche neigt dazu, ausländische Erzeugnisse, wenn sie in den ersten Monaten des Jahres in Deutschland angeboten werden, zu überschätzen und nur zu leicht die Wintergemüse zu vergessen. Gewiß soll auch dem deutschen Verbraucher die Freude an dem jungen Gemüse geschaffen werden und erhalten bleiben. Aber wir müssen immer daran denken, daß unsere Wintererträge noch nicht aufgebraucht sind, und daß kurze Zeit später auch das deutsche Gemüse, das unter viel schwierigeren Umständen erzeugt wurde, an den Markt kommt und Abfall verlangt.

Blumen bereiten Freude. — Deshalb kauft jeder gerne die farbenfrohen Ketten der Gau-Strassenmengen für das W.H.W. am nächsten Sonntag.

Ein Wiederkehr nach 52 Jahren.

Auf der Suche nach dem wandernden See.

Von Eugen Hedins.

In diesen Tagen ist im Verlag J. A. Brodhhaus, Leipzig, eine Neuauflage von Eugen Hedins „Der wandernde See“ erschienen. Darin berichtet er von der Suche nach dem geheimnisvollen Lop-nor in Inner-Asien. Von besonderem Reiz ist die Schilderung der Flusssahrt auf dem Tarim, bei der ein seltsames Wiedersehen feiert wurde.

Wir geleiten Hill und beglückwünschen ihn. Es ist windstill, die Wasserberfläche ist blank wie ein Spiegel, in dem sich scharf die Bilder der felsigen Kanus spiegeln. Ein paar Boote sind vor uns, ein paar hinter uns. In der Karthausordnung gibt es jedoch ständig Veränderungen. Bald bin ich an der Spitze, bald am Ende. In allen Booten hört man die Ruderer singen. Die eintönigen, schmerzlichen Rhythmen der Gesänge unterhalten die Arbeit. Wenn ein Ruderer singt, er müde ist oder nicht, er merkt ebenfalls seine Müdigkeit nicht eher, als bis er zu singen aufhört. Vom ersten Ruderer beginnt der Gesang, begleitet vom Geflüster der Ruderblätter. Mitunter, wenn die Boote zu einer Gruppe verknüpfen fahren, singen alle Ruderer gemeinsam oder in einer Art Wechselgesang, bei dem verschiedene Boote in den Rhythmus einstimmen. Der Wiederkehr ist nicht groß, dieselben Weisen kehren täglich wieder und hallen vom Morgen bis zum Abend über den Fluß. Bald kann man sie auswendig, aber man wird ihrer nicht müde und kann sich das Rudern ohne Singen kaum denken.

Ich sitze vor der Rille, die mir als Schreibtisch dient und auf der das Kartenblatt Nummer 1 ausgebreitet liegt. Kompaß, Uhr und Bleistift sind meine wichtigsten Instrumente. Selten brauche ich fünf Minuten lang nicht zu peilen, gewöhnlich ändert sich alle Minuten unsere Fahrtrichtung.

Schutz für die Frau im Betriebe.

D.H.Z. übermacht Arbeitseinsatz der Frauen.

Das Frauennetz der Deutschen Arbeitsfront ist befreit, der Frau im Betriebe den Schutz zu erwirken, der ihr als Mutter der Nation zusteht. Dieser Satz steht im Mittelpunkt des Jahresberichts, den das Frauennetz der D.H.Z. im Jahrbuch der Reichsfrauenführung „Deutliches Frauenwissen“ ersattete. Von den im Berufs- und Erwerbsleben lebenden 11,5 Millionen Frauen sind 4,7 Millionen verheiratet, von allen erwerbsfähigen Frauen jede zweite bis dritte. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit besonderer Betreuung. Die D.H.Z. und besonders das Frauennetz hat deshalb eine ständige Überwachung des Arbeitseinsatzes der Frauen veranlaßt. Es kämpft außerdem für die gerechte Entlohnung der Frau und für die laufende Erweiterung des Frauenbetriebswesens.

In den Richtlinien für die nationalsozialistischen Mutterbetriebe wird vom Betriebsführer eine ganz besondere Betreuungspflicht für die werdende Mutter gefordert. Die Frage der Lohnangleichung wird noch auf längere Zeit die Arbeitsausgänge zu beschäftigen haben. Darüber hinaus hat sich das Frauennetz im Jahre 1937 die Aufgabe gestellt, besonders hart an der Menschenführung im Betriebe zu arbeiten. Ein Mittel zu diesem Zweck sind u. a. die Betriebsfrauengruppen. Sie sollen für Betriebe mit überwiegend weiblicher Gefolgschaft die auf weltanschaulicher Grundlage aufbauende enge Gemeinschaft sein, die neben kulturellen Aufgaben wichtige politische Maßnahmen im Betriebe zu erfüllen hat. Am 1. Juli bestanden 580 Gruppen mit etwa 21.000 Mitgliedern. Auch die lokale Betriebsarbeit wurde weiter ausgebaut. Am 1. Juli fanden 550 Frauen in dieser Arbeit, während bei Übernahme der sozialen Betriebsarbeit in das Frauennetz Ende 1934 erst acht lokale Betriebsarbeiterinnen im ganzen Reich tätig waren. Der nächste Schritt besteht im Umlauf für die Mutter im Betriebe, der im letzten Jahre mit Unterstützung der Mitglieder der NS-Frauenfront und der Studentinnen eine weitere Ausdehnung. Bis zum 1. Juli waren insgesamt rund 45.000 zulässige Urlaubstage für 2644 Mütter erwirkt. Endlich sind die Beratungsstellen des Frauennetzes, in denen die Arbeitsmutterinnen mit Rat und Tat unterstützt werden, ausgebaut worden. Gegenwärtig bestehen 3550 solcher Beratungsstellen im ganzen Reich.

— Förderung von H.-Heimen im Bezirk Wiesbaden. Die Regierungspräsidentin v. Pfeiffer mittelt, ist es im Regierungsbezirk Wiesbaden möglich gewesen, im vergangenen Jahre unter Einsatz erheblicher Zuschüsse des Reiches und des Gauhaushalters 17 würdige Heime in verschiedenen Gemeinden für die Hiltzerjugend zu fördern, daß der größere Teil bereits zur Benutzung fertiggestellt ist und ein weiterer Teil der Vollenbung entgegensteht. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 500.000 RM. Es wäre lebhaft zu begrüßen, wenn auch in Zukunft die Allgemeinheit — das heißt jeder an seinem Platz — die Gemeinden bei der Schaffung von H.-Heimen weiterhin unterstützen würde, wie dies im vergangenen Jahre in so dankenswerter Weise geschehen ist.

— Tätigkeit für die Partei kommt in die Personalstellen. Nach einem Erlaß des Reichs- und preussischen Innenministers, haben die Beamten, Angestellten und Arbeiter ihrer Personalstellen der vorgelegten Dienstliste anzugeben, ob sie der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden angehören, welche Ämter sie dort bekleiden und seit wann sie diese Ämter wahrnehmen. Ebenso haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, die Mitglieder des NSKK, des Reichsluftschutzbundes, des Deutschen Roten Kreuzes, der Technischen Hilfswelle, des Reichsbundes der Kinderreichen und von Sportvereinen sind, ihre Zugehörigkeit zu solchen Organisationen, ihre Stellung in ihnen und der Zeitpunkt ihres Beitritts zu den Personalstellen mitzuteilen. Für die Gemeinden dient die gleiche Regelung.

— Führerinnen für die weibliche Landjahrjugend. Junge Mädchen, die glauben, der weiblichen Landjahrjugend eine geeignete Führerin sein zu können, werden darauf hingewiesen, daß am 15. Februar d. J. die Schulungslehrgänge für angehende Landjahrführerinnen beginnen. Aber an einem solchen Lehrgang teilnehmen will, muß keine Bewerberin sofort an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden, Sachgebiet Landjahr, richten.



— Ein Hebediebstahl aufgef. Ein Einwohner aus einem Vorort, der als Fahrer einer Diesellokomotive tätig ist, hand vor dem Wiesbadener Schöffengericht, weil bei einer Straßenkontrolle festgehalten worden war, daß er als Besitzer eines Kraftwagens (Zulassungsschein I) einen Führerschein für Kraftkraftwagen (Zulassungsschein II) besaß. Der Angeklagte erklärte, daß er bei seiner Arbeit in Wind und Wetter völlig durchnäht eines Tages bei Durchfuhr seiner Sachen auf dem Führerschein eine Briefmarke kleben sah. Diese fragte er herunter und hierbei habe er — losgelassen aus Gedankenlosigkeit — aus dem I eine II gemacht. Damit machte er sich jedoch der Fälligkeit einer öffentlichen Privatanklage schuldig. Zwar wurde der Angeklagte nur bei einer vorläufigen Fälligkeit betraffen; es fiel jedoch erheuernd ins Gewicht, daß er bereits vorbestraft ist. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Richter wie Schöffen konnten sich gewiß nicht der tragischen Verknüpfung der Umstände verschließen, wenn sie auch nach Lage der Sache annehmen mußten, daß der Angeklagte verurteilt hatte, sich aus dem Tatbestand einen vermögensrechtlichen Vorteil zu verschaffen. Aus der Eins nur leicht und unbewacht eine Zwei gemacht, das mag der Verurteilte einmal gründlich überdenken und hieraus eine Lehre ziehen.

— Schiffsbriefmarken mit einem Schiffsbesonderstempel. Für Briefmarkensteller hat das Postamt Stuttgart einen einseitigen Stempel zur Entwertung von Briefmarken geschaffen. Bis 16. Januar findet im Landesgewerbemuseum in Stuttgart die „Schwäbische Postwertzeichen-Ausstellung“ statt, auf der ein „Ausstellungskolportage“ alle eingehenden Postkarten mit einem Sonderstempel entwertet, der das „Schiffsbriefmarken“ zeigt. Briefmarkensteller können also die Schiffsbriefmarken des W.H.W. mit einem Schiffsbesonderstempel entwerten lassen.

— Gelegenheit macht einen Dieb. Aus einem in der verlängerten Schieferstraße parkenden offenen Wagen stahl ein Dreiundzwanzigjähriger, der schon wiederholt vorbestraft ist, einen Radlauf. Die Dunkelheit und die Fahrlässigkeit des Besitzers erleichterten ihm die Tat; angeblich wollte der Angeklagte den Hals einer Thermosflasche aus dem Radlauf herauszuziehen. Der Fahrer stellte dies jedoch in Abrede. Der Angeklagte verurteilt den Inhalt des Radlaufs in den Reichsbüchereibücherei und in Gegenwert. Der Richter hat die Gegenstände wiederherstellen, so daß ihm durch seinen Diebstahl kein großer Schaden entstanden ist. Der Angeklagte, der gefällig war, und in seinem Schuldukt meinte „mir fehlt der Mut, ich bitte um eine milde Strafe“, erhielt sechs Monate Gefängnis, die Unterlassungshaft von einem Monat wurde ihm angerechnet.

„Willkommen, Ordel, wie hast du es gewahrt, seitdem wir vor 32 Jahren das letztemal zusammen waren?“

„Gott hat mich bewahrt, Herr, seitdem ich in Eurer Diensten stand. Ich habe keine Not gelitten, aber die Hoffnung, Euch jemals wiederzusehen, hatte ich jetzt langen aufgegeben.“

„Wie konntest du wissen, daß ich ausgerechnet heute Fußabwärts kommen würde?“

„Ah, es ist bald einen Monat her, daß ich Gerücht zu mir in meine Hütte am Jangsi-Käl gelangte, daß Ihr endlich nach Korea zurückgekehrt seid, und seitdem gönne ich mir keine Ruhe, ob es Euch gelassen hatte. Als wir uns vor 32 Jahren in Kasagar trennten, hattet Ihr versprochen, einmal zu uns zurückzukommen. Wir warteten und warteten, aber niemals kam Ihr. Viele Eurer Diener aus der damaligen Zeit sind tot, aber einige leben noch. Jetzt bin ich glücklich, daß mein Wunsch endlich in Erfüllung gegangen ist.“

Im November 1899 trat dieser Ordel in meine Dienste, als ich mich mit der Fährte den mächtigen Tarimfluh hinuntertreiben ließ und kurz danach im Winteres Redenbleib. Er war auch einer von den drei Männern, die an der Durchquerung der Tasma-mafan-Wüste zwischen Jangsi-Käl und Latran am Ipherschen-darja teilnahmen. In der Neujahrsnacht vom 31. Dezember 1899 um 1. Januar 1900 lag er mit mir und seinen drei Kameraden bei unserm kleinen Lagerfeuer im Herzen der großen Wüste. An unserer bedeutungsvollen Wanderung durch das jetzt nunmehr 1000 Jahren trodrene Bett des Kum-darja nahm er ebenfalls teil — im März 1900. Bei der Entdeckung der Ruinen vom Lou-Kan am 28. März besaßen dieses Jahres spielte er seine ehrenvolle Rolle. Denn damals, als er mit einem Kofalen vorausging, um für die Kamele die bequemsten Wege zu finden, war er einer von den zwei Herabden, die zuerst unten Holzhauser, von Menschenhand gebaut, entdeckten. Bei den vorbereitenden Grabungen vergaß er unsern einzigen Spaten und mußte

Neues aus aller Welt.

Der Kindermord in Tannsee aufgeklärt.

Die Stiefmutter die Täterin.

Tannsee, 14. Jan. (Zinnmeldung.) In der Silberrnacht hatte sich in der Ortschaft Tannsee im Kreise Danziger Werber eine grauenhafte Mordtat ereignet. Die drei Kinder der Familie Spinglowski wurden mit Schlingen um den Hals im Bett aufgehängt. Ein Kind war bereits tot, während die beiden anderen schwere Würgemale aufwiesen. Der Verdacht, die Tat begangen zu haben, lenkte sich sofort auf die Stiefmutter, die nach längerem hartnäckigem Weigern jetzt ein Geständnis abgelegt hat.

Die Frau empfand die Kinder als eine Last und mißhandelte sie häufig. Schließlich faßte sie den Plan, sich der Kinder zu entledigen. Bevor sie am Silberrabend zu einem Tannseergraben nach Knetisch ging, führte sie das entsetzliche Verbrechen aus, während sie ihren Gemann unter einem Vorwand forschichte. Sie legte den Kindern eine Schlinge aus hartem Bindfaden um den Hals und zog diese zu. Bevor die Frau zum Tanz ging, vertriebte sie in der Wohnung verschiedene Gegenstände, um so einen Raubüberfall vorzutäuschen. Bei der Rückkehr von der Feier wurde dann eines der Kinder tot aufgefunden, während die beiden anderen noch schwache Lebenszeichen von sich gaben.

Zusatz operiert. Die 63jährige Ida Hermann aus Hausen a. B. (Württemberg) ist dieser Tage nach einer 17jährigen ununterbrochenen Krankheitszeit im Kreiskrankenhaus Spaichingen, wo sie vor kurzem zum 25. Male operiert worden war.

Graf Ludner betätigte sich an der Suche nach dem „Samoan Clipper“. An der großen Expedition nach dem abgegründeten amerikanischen Großflugboot „Samoan Clipper“ beteiligte sich auch Graf Ludner, dessen „Seeteufel“ in Pago-Pago auf Samoa lag. Nachdem das Wrack des Flugbootes gefunden worden war, hatte Graf Ludner den Behörden seine Dienste auch bei den Bergungsarbeiten angeboten.

Das Timpfenfest von Enger. Das Städtchen Enger sitzt in seiner tausendjährigen Stillschwebe einen Schatz, um den man Enger wohl beneiden kann: das Grabdenkmal Widukinds mit den Gebeinen des berühmten Sachsenherzogs, dessen Reliquien hier einmal gestanden hat. Während im Januar gedenkt man des Todes dieses Widukinds. Am Sonntag versammelten sich die Schulfürer, mit ihren besten Kleibern angetan, in der alten Stiftkirche, wo sofort ein Wechselgespräch zwischen dem Pfarrer und der Schulfürer beginnt. Charakteristische Begebenheiten aus dem Leben des deutschen Helden bilden den Gesprächsstoff. Am Schluß der Feier werden die Kinder vor den Türen des Gotteshauses mit Körben voll Semmeln beschenkt. In die dieser Gegend „Timpfen“ heißen, weshalb auch Widukinds Erinnerungsfest als „Timpfenfest“ in die Geschichte eingegangen ist. Nach einer alten Sage ist im Volk die Meinung vertreten, daß diese Sitten von Widukind selbst herabgeleitet wurden. Demnach wollte der Sachsenherzog einmal die Treue seiner Gefolgsmänner erproben und ließ die Kunde im Lande von seinem plötzlichen Tode verbreiten. Die Bauern, die zum „Begräbnis“ erschienen und sich dann gesammelt haben, erhielten Steuerfreiheit, andere, die zu spät zur angeblichen Totenfeier kamen, wurden die Abgaben nur teilweise erlassen, diejenigen aber, die der Tod des Sachsenherzogs gleichgültig ließ und zu Hause ruhig weiterarbeiteten, mußten zur Strafe jedes Jahr die Kinder und Armen beschenken.

Die Todesopfer des argentinischen Flugzeugunglücks nach Buenos Aires übergeführt. Die Särge des Präsidenten Johannes Eduardo Justo und der acht argentinischen Offiziere, die bei dem schmerzlichen Flugzeugunglück an der Grenze von Brasilien und Uruguay den Tod fanden, sind am Donnerstag in einem Sonderzuge nach der argentinischen Hauptstadt gebracht worden. Präsident Justo, der sich in dem Sonderzug befand, wurden auf allen Stationen, die der Zug passierte, von der Bevölkerung ergreifende Beweise der Mittrauer zuteil. Der Zug wurde von argentinischen und uruguayischen Flugzeugen begleitet.



Der Arbeitsdienst greift ein.

Auf vielen Straßen blieben bei den letzten großen Schneefällen die Autos in den Schneehaufen stecken. Arbeitsmänner machten bei St. Marien im Schwarzwald einen Wagen wieder flott. (Bitterer-Wagenborg-M.)

Ein Schaf entlarvt einen Taschendieb. Das hätte sich der von den Prager Polizeibehörden seit längerem gesuchte Kleider-Taschendieb Alois Slava gewiß nicht träumen lassen, daß er durch ein — Schaf entlarvt werden könnte. Und noch dazu nicht einmal durch ein lebendiges Schaf, sondern durch ein kleines wolliges Spielzeug-Lämmchen auf Kädern, das sich in der Tasche eines Herrn befand und als Geschenk für ein Kind gedacht war. Dieses Schaf fing nämlich dank eines sinnreichen Mechanismus laut zu blöfen an, als die Hand des Taschendiebes Slava in der Tasche des ahnungslosen Herrn erschien. Sie hatte ausgerechnet dieses Spielzeug-Schaf berührt, und das wurde Alois zum Verhängnis. Das Schaf alarmierte erst den Herrn und dann einen Polizisten, der den Kleider-Taschendieb schließlich in Gewahrsam nahm.

Zwei Kinder freiteten vor einiger Zeit einen Schweizer namens Friederich Sedert, in dessen Besitz sich gebliebene Geldscheine der Bank von England und der belgischen Staatsbank befanden. Es handelte sich um 5- und 10-Fundnoten und um belgische 100-Frankenstücke. Während man den Gefangenen in Gewahrsam nahm, liefen im Justizpalast von Paris am nämlichen Tage und mit der gleichen Post zwei Auslieferungsbegehren ein. Das eine kam von Scotland Yard und erlaubte, man möge den Banknotenfälscher nach England ausliefern, damit er von den dortigen Gerichten abgeurteilt werden könne. Das andere war von den belgischen Polizeibehörden abgelehnt worden und hat um sofortige Auslieferung nach Belgien. Nach französischem Gesetz wird ein Gefangener an das Land ausgeliefert, das als erstes Ansinnen darauf erhebt. Da aber die beiden Auslieferungsbegehren gleichzeitig eingingen, waren die Pariser Justizbehörden in Verlegenheit, wie sie das Problem lösen sollten, ohne das internationale Recht zu verletzen. Die Verhandlungen liefen hin und her. England wie Belgien bestanden auf der sofortigen Erfüllung ihrer Ansprüche. Die Folge davon war, daß man den Gefangenen überhaupt nicht auslieferte, sondern mehrere Monate in Gewahrsam behielt. Nachdem keine Einigung zustande kam, entschloß man sich, die Macht dem Gefangenen selbst zu überlassen. Nach kurzer Bedenkzeit entschied sich Sedert für England, wo er nur wegen seines Vergehens abgeurteilt wird. Deswegen wird jedoch Belgien nicht zu kurz kommen, denn wenn Sedert seine Strafe in England abgeleitet hat, wird er nach Belgien gebracht und hier vor Gericht gestellt.

Von Wölfen zerfleischt.

Warschau, 14. Jan. (Zinnmeldung.) Aus verschiedenen Teilen Polens wird das Auftreten harter Wolfswirbel gemeldet, die immer dreister werden und besonders in Ostpolen bis in die Dörfer vordringen. Aus einem ostgalizischen Dorf liegt ein Bericht vor, wonach die Wölfe eine fünfköpfige Familie zerfleischt haben. Meldungen aus Pommerellen zeigen, daß die Wölfe aus dem Osten bis in die früheren preussischen Provinzen vorgedrungen sind. Besonders in der Luchter Seite und in der Kaschubischen Schweiz, in der Umgebung von Kartaus und Berent richteten die Bestien unter dem Wild und auch unter den Haustieren erheblichen Schaden an.

VON A-Z MÜLLER

Urho, Großvater, Vater und Sohn Ein stolzes Erbe M.M. Tradition

M.M. EXTRA LADENPREIS 4.50

Matheus Müller, Eltville/Rh.

Zehn Tote bei einem Grubenunglück. In der Nähe von Birtsburg erfolgte in einer Kohlengrube eine Explosion, durch die zehn Bergleute getötet wurden. Zur Zeit der Explosion waren 47 Mann in der Grube beschäftigt.

Ein Mann, der von Hafer lebt. Ein ungarischer Bildhauer, der ausschließlich von Hafer lebt, will eine neue Modifikation in der Ernährung begründen. Er erklärt, daß er sich niemals in so guter Gesundheit befunden hätte wie jetzt, seitdem er zu dieser Ernährung übergegangen ist. Er hatte einige Monate lang keine Maltose und mußte nicht mehr, wozu er leben sollte. In dieser Zeit nahm er aus den Pferdebekrippen in den Straßen von Budapest den Hafer und aß ihn auf. Jetzt hat er wieder Arbeit und Geld, aber er ist mit seiner neuen Ernährungsweise so zufrieden, daß er sie nicht wieder aufgeben will. Zwar gibt er zu, ein paar Wochen gebraucht zu haben, bevor er sich daran gewöhnte, aber als seine Zähne erst einmal gelernt hatten, die Hafertörner richtig zu kauen, fing er an, jede Mahlzeit zu genießen. Er kauft jetzt seinen Hafer und rührt sich, seit dieser Diät niemals die leiseste Unpäßlichkeit oder auch nur eine kleine Ermüdung gehabt zu haben.

Der erste weibliche „Hafis“. „Hafis“ ist bei den Mohammedanern die Bezeichnung für einen Menschen, der den ganzen Koran auswendig kann. Der Titel wird freiwillig verliehen, und kürzlich wurde diese Ehre einem dreizehnjährigen Mädchen zuteil, das sich rühmen kann, der jüngste Inhaber dieses Titels zu sein. Der Koran hat 6000 Verse und ist nur um weniges kürzer als das Neue Testament.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Große Überschwemmungen in Rumänien.

Die Schneeschmelze hatte in der Gegend von Bacov in Rumänien große Überschwemmungen zur Folge. Mehrere Dörfer wurden geräumt. Der Verkehr auf den Straßen wird durch Röhre aufrechterhalten. (Associated Press, Wagenborg-M.)



Schmerzen diese Stellen? Dann fragen Sie meine sanftwirkenden verschärften Spezialmittel.

Für Fülle Facts jetzt Tausende. 38 Tel. 22367

Wachst? Nicht? Rheumatismus? Probieren Sie die Diseda-Erzeugnisse. Vert. Sie Prospekt Adolph Joost Kronprinzstr. 1, L. Eck

Radio repariert das Fachgeschäft Alfons Schierstein Wiesbaden Datschiner Str. 81 Fernruf 29001.

Cofferie (Staats- u. Wohlfahrtslotterie) Staatsl. Lotterien-Einnahme E. KERN Adelheidstr. 28, Ecke Adolfsallee Ruf 24231

Kalasisir Niederlage: Webergasse 3

Mollath Schulberg ist preiswert! Kaffeemühlen 1.50 Wandmühlen 2.50 Reibmaschinen 1.65 Brotbackmaschinen 3.35 Bratkäfige - 95

Für Kappenfest! Mützen, Girlanden Scherzartikel Orden W. Kurt Heiber Wilhelmstr. 4

Couches Teppiche Matratzen in allen Preislagen. K. Süssenguth Bleichstraße 22.

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht u. findet die Hausfrau immer im Angebot! Wiesbadener Tagblatt's

Stahlwaren Fachgeschäft für alle Werkzeuge Seebf Friedrichstraße 8

